



Lass dich heimgeigen, Vater, oder Den Tod ins Herz mir schreibe
Josef Winkler
Suhrkamp, 2018

Dass Josef Winkler schon mit einem Jahr Bleistifte in seinen Händchen gehalten hat, ist eine Legende, die der Aussage seiner Tante entspringt. Er selbst hat auf die Frage, wie man denn ein Schriftsteller werde, gesagt, dass man einfach seine Art zu schreiben finden müsse, ungeachtet von Vorbildern. Den Bleistift hat Winkler nie mehr aus der Hand gegeben, auch wenn er ihn später gegen eine Brother Deluxe eingetauscht hat. Die hat er gegen seine Geschwister verteidigt, damit sie ihm „die Buchstaben nicht streitig machen haben können“. Winklers aktuelles Buch be-
steht durch die geschliffene Sprachgewalt und die autobiografischen Momente. „Denn ich habe in diesem Augenblick in deinem Gesichtsausdruck die Zuneigung und Liebe gefunden.“ Was Winkler in *Roppongi* begonnen hat, brachte er hier zu einem vorläufigen Abschluss: das Requiem für den Vater. Das Liebevolle hebt aber nicht das Tragische auf, das der Judenmassenmörder Odilo Globocnik über Winklers Heimatgemeinde gebracht hat und das bis ins Heute wirkt. Globocnik wurde nach seinem Selbstmord dort auf einem Gemeinschaftsfeld, der Sautratten, verscharrt. Die fundierte Begründung für Winklers „Zornrede“ bei der 500-Jahr-Feier von Klagenfurt findet sich in diesem Buch. (WKMZ)



Kurze Geschichte der modernen Kunst
Jean Clair
Piet Meyer Verlag, 2018

Taugt das vorliegende Büchlein, im Format irgendwo um die 8 x 15 cm groß, als Vademecum für den modernen Kunstliebhaber? Wohl eher nicht. Es ist nämlich weder Orientierungshilfe noch eine angemessene Einführung in die moderne Kunst. Wer Jean Clairs Gespräch mit Thierry Naudin, das in diesem Büchlein zusammengefasst ist, liest, sollte bereits informiert sein oder zumindest die Entwicklung der bildenden Kunst im 20. Jahrhundert grob überblicken. Überhaupt zieht den größten Nutzen daraus vermutlich wohl der informierte Kunstauskennner. Dann sind die Eckpunkte, Betonungen und Einschränkungen dieses Gesprächs unter Fachleuten nachvollziehbar und verständlich. Fazit: Eine nette Lektüre für Kunstfachleute. (SR)



Das Herz kommt zuletzt
Margaret Atwood
Piper, 2017

Er würde das Risiko auf sich nehmen und im Namen der Freiheit und Demokratie den Laufburschen machen. Nicht dass ihm etwas läge an Freiheit und Demokratie.“ Das Risiko nimmt Stan einzig auf sich, weil er damit seiner misslichen Lage entkommen kann. Wie ist es dazu gekommen, dass sich Stan in einer Gefängnisstadt wiederfindet, in der Sexroboter gebaut werden und Organhandel betrieben wird? Atwood beschreibt eine dystopische Welt. Stan und Charmaine haben geheiratet, sich etwas aufgebaut und schauen einer aussichtsreichen Zukunft entgegen. Aber gerade jetzt bricht das fragile Weltgefüge zusammen und Stan und Charmaine bleibt nur mehr die Flucht in ihr Auto, das jetzt ihr Heim ist. Angesichts der anarchistischen Zustände, in denen jeder ein potentiell Opfer von Raub und Vergewaltigung ist, willigen Stan und Charmaine ein, im Positron-Projekt mitzumachen. Bald stellt sich jedoch heraus, dass das Projekt, das individuelle Sicherheit verheißt, erst recht die Verlängerung eines inhumanen, ökonomischen Systems ist. Darin „stellt man das große Ganze nicht in Frage“ und Charmaine eliminiert schon mal unerwünschte Elemente im Namen des „Guten“. Damit verweist der Roman von Atwood auf eine Vergangenheit und zugleich auf eine mögliche Zukunft ohne Freiheit und Demokratie. (WKMZ)



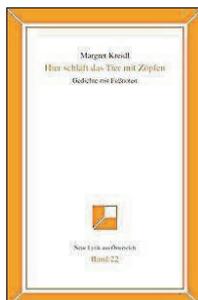
Das Verbrechen ohne Rechtfertigung
Stephanie de la Barra
Mandelbaum, 2018

In dem Buch, ihrer überarbeiteten Masterarbeit, beschäftigt sich die Autorin mit der Ermordung zweier Assistenten an der Chemie der Universität Wien durch einen Vorgesetzten. Sie beleuchtet das Verbrechen, das in den letzten Kriegstagen 1945 begangen wurde, weil die beiden Wissenschaftler ein wertvolles Mikroskop vor der Zerstörung retten wollten. De la Barra zeigt vor allem aber auf, welche Tradition Deutschnationalismus, Antisemitismus und Rassismus an der Universität Wien schon lange vor dem Anschluss 1938 hatten. Und wie sich nach dem Zweiten Weltkrieg die Uni Wien jahrzehntelang mit der Aufarbeitung dieses unseeligen Erbes schwertat. Ein wichtiges Büchlein. Schade nur, dass es schlecht lektoriert ist. (US)



Wir sind erste Klasse.
Ein ABC zum Schulanfang
Daniela Kulot
Thienemann, 2018

Rechtzeitig zum Schulstart ein schönes Bilderbuch als Geschenk? Bei diesem hier kann der oder die Beschenkte auch noch etwas lernen: Jedem Buchstaben des Alphabets ist eine Seite gewidmet, erzählt wird von A bis Z eine Geschichte über den ersten Schultag, die neue Lehrerin und die vielen Klassenkameraden. Damit sich die kleinen Leser das Alphabet schon einmal gut einprägen können, kommen immer besonders viele Wörter mit dem jeweiligen Buchstaben vor. Paula popelt zum Beispiel wie ein Profi, aber leider nicht ins Papiertaschentuch. Und Vanja sagt in der Vorstellungsrunde gleich, dass sie Vanillepudding heiß liebt. Walter weiß hingegen schon, dass er Walfischretter in den Weltmeeren werden will. (cs)



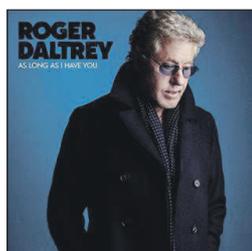
Hier schläft das Tier mit Zöpfen.
Gedichte mit Fußnoten
Margret Kreidl
Berger, 2018

Hier wird nichts durch die Blume gesagt,“ schreibt Margret Kreidl in ihrem neuen Gedichtband. Die Worte erscheinen mehr als programmatisch, denn die Dichterin wird zur Botschafterin, wenn sich herkömmliche Narrative auflösen. Diese Botschaften schöpft Kreidl insbesondere aus der Literatur, der Philosophie, der bildenden Kunst sowie aus Alltagsmomenten und Medienbeobachtungen, die sie stets in Bezug zu gegenwärtigen Künstlern und Autoren setzt. Die subtilen Gedichte erscheinen stark komprimiert und doch vielsagend. So versteckt Kreidl gekonnt ihre Schreibintention und Inspirationsquelle sowohl in den Gedichten als auch in den begleitenden Fußnoten. Ein großer Wurf. (cb)



Die FPÖ – Partei der Reichen
Michael Bonvalot
Mandelbaum Verlag, 2017

Ist die FPÖ wirklich eine soziale Partei, wie sie es immer wieder vorgibt? Nein, wenn es nach dem Journalisten Michael Bonvalot geht. Im vorliegenden Werk beschäftigt er sich mit verschiedensten historischen und aktuellen Aspekten, warum die FPÖ eine „Partei der Reichen“ und zutiefst neoliberal sei. Beispielsweise wird immer wieder das Abstimmungsverhalten der Partei in Parlamenten oder Gremien thematisiert, etwa gegen Lohn- und Sozialdumping oder für die Aufweichung des Konsumentenschutzes. Die journalistische Studie mit etwas mehr als 200 Seiten ist mit fast 550 Zitaten üppig mit Belegen versehen. Alle Online-Quellen stehen außerdem auf der Webpräsenz des Mandelbaum Verlags zur Verfügung, ein guter Service! (tl)



As Long As I Have You
Roger Daltrey
Polydor Records, 2018

Es tut gut, diese Stimme wiederzuhören. Wie die eines alten Freundes, von dem man viele Jahre nichts gehört hat. Dich gibt's auch noch? Was hast du die ganze Zeit gemacht? Diese Stimme war schon im Swinging London der 1960er-Jahre im Marquee Club zu hören, sie hat auf der Bühne von Woodstock „see me, feel me, touch me“ gesungen und stand zuletzt 2016 in Wien auf der Bühne. *As Long As I Have You* ist das neunte Soloalbum von Roger Daltrey, der Stimme von The Who. Nicht, dass hier musikalische Innovationen zu erwarten wären, aber wir bekommen ein gefühlvolles Album mit wundervollem Old-School-Rockmusikgesang und viel Soul. Neun Coverversionen und zwei eigene Stücke von Daltrey grooven zwischen R&B und Soul, und sein alter Bandkumpel Pete Townshend spielt Gitarre. Heartbreaking. (DNA)



Relics
Pink Floyd
Parlophone Label Group
(Warner), 1971/2018

Relics ist eine Zusammenstellung von Pink Floyd-Kuriositäten vom Ende der 1960er-Jahre. „A bizarre collection of antiques & curios“ steht auf der Hülle, und besser kann man die Platte kaum beschreiben. Sie klingt wie ein Bummel über einen Jahrmarkt um 1900. Aus dem Kinematograph flackern die verspielten Klänge der ersten Singles *Arnold Layne* und *See Emily Play* des Pink Floyd-Gründers Syd Barrett. Im Zelt der Wahrsagerin kann man sich zu alten Single-B-Seiten wie *Paintbox* und *Julia Dream* die Karten legen lassen und über den Zuckerwatteboden liegen die Leierkastentöne von *Biding My Time*. Der Rundgang endet im Spiegelkabinett, wo wir mit *Bike* einen letzten verzerrten Blick in die Welt des Syd Barrett erhaschen. (DNA)



Babylon Berlin
16-teilige TV-Serie
SKY/ARD

Gut möglich, dass 20er-Jahre-Motopartys bald eklatant ansteigen, der ekstatische Song *Zu Asche, Zu Staub* zum morbiden Ohrwurm avanciert und man öffentlich-rechtliches Fernsehen wieder lässig findet. „Babylon Berlin“, das 40 Millionen Euro teure TV-Spektakel, das im Vorjahr auf Sky seine Premiere feierte, rückt ab 30. September ins ARD-Programm und entführt mit cineastischer Bildgewalt ins Berlin der 1920er-Jahre, wo der von Krieg und Morphium gebeutelte Sittenkommissar Gereon Rath (Volker Bruch) in ein sündiges Wespennest sticht. Und sich in die Stenotypistin Lotte Ritter (Liv Lisa Fries) verschaut, die im Tanzsalon „Moka Efti“ ihren Körper zu Geld macht. Weitere Wahl-Berliner: Lars Eidinger und Karl Markovics. Sehenswert! (FACH)